



GEB, Cornelius Gruner, Salzäckerstr.70, 70567 Stuttgart

Offener Brief des GEB Stuttgart zum Gezerre um G9

**Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,
sehr geehrter Herr Staatsminister Murawski,
sehr geehrte Frau Kultusministerin Warminski-Leitheußer,**

mit Unverständnis und deutlicher Verärgerung hat der GEB Stuttgart die Intervention des Staatsministeriums zum geplanten G9-Modellversuch zur Kenntnis genommen! Während schon die bisherigen Randbedingungen für den halbherzig geplanten Modellversuch nicht nachvollziehbar sind, so ist die jetzige Einmischung des Staatsministeriums für Stuttgart und die drei Gymnasien, die zur Teilnahme am Modellversuch bereit sind, ein Skandal! Es ist unseriös, wenige Tage vor dem Stichtag der Bewerbungen mit neuen Bedingungen aufzuwarten.

Im Jahre 2010 haben sich in einer landesweiten Umfrage 79% der beteiligten Eltern an den Gymnasien für eine Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 ausgesprochen. Ganz aktuell wünschen sich im Stuttgarter Stadtteil Degerloch 80% der Eltern der 4. Klassen der beiden dortigen Grundschulen diese Wahlmöglichkeit. Und dieses Ergebnis ist mit Sicherheit repräsentativ für die ganze Stadt.

Die Landesregierung – explizit der grüne Teil der Landesregierung – ignoriert diesen ausdrücklichen Elternwunsch.

Die immer wieder angeführten Gründe und Argumente für die ablehnende Haltung zu einer freiwilligen, aber flächendeckenden Wiedereinführung von G9 sind dem GEB Stuttgart durchaus geläufig. Sie sind aus unserer Sicht jedoch weder stichhaltig noch zwingend und einfach zu widerlegen:

- *G9 ist aufgrund der neuen Gemeinschaftsschule nicht mehr notwendig.*

Die meisten der 34 an den Start gehenden Gemeinschaftsschulen entstehen aus bestehenden Werkrealschulen, Hauptschulen und vereinzelt auch Realschulen. Meist geht die bisherige Konzeption jeweils bis zur 10. Klasse, eine Erweiterung bis zum Abitur ist vielerorts gewünscht, aber keineswegs gesichert. Für Schüler (und ihre Eltern), die eine nicht mehr verbindliche, aber eindeutige Gymnasialempfehlung erhalten haben, ist dies keine Alternative.

In Stuttgart selbst geht in der ersten Runde offensichtlich (leider) keine einzige Gemeinschaftsschule an den Start und in der längerfristigen Schulentwicklungsplanung ist nur für **eine** Gemeinschaftsschule die Option bis zum Abitur im Prüfauftrag enthalten.

- Durch Verbesserungen im G8 kann auf G9 verzichtet werden.

Sicher ist es möglich und wünschenswert, die Stofffülle in den Lehrplänen auszudünnen. Das Hauptproblem, nämlich die zeitliche Belastung der Schülerinnen und Schüler, kann dadurch jedoch nicht beseitigt werden. Die Gesamtstundenzahl im Gymnasium bis zum Abitur ist unabhängig von G8 oder G9 durch einen Beschluss der Kultusministerkonferenz festgelegt. Uns ist nicht bekannt, dass es seitens der Landesregierung eine Initiative gibt, um an dieser Festlegung zu rütteln. So bleibt es dabei, dass im G8 für die Schüler bis zu 38 Wochenstunden mit bis zu vier Nachmittagen durchaus vorkommen. Eine Entlastung ist hier nur möglich, wenn die Gymnasialzeit verlängert wird. Ausschließlich den Unterrichtsstoff zu reduzieren, ist reine Kosmetik!

- Es gibt die Möglichkeit, nach der 10. Klasse auf die Kursstufe an einer Gemeinschaftsschule zu wechseln.

Abgesehen davon, dass – wie oben aufgeführt – nicht klar ist, wie viele Gemeinschaftsschulen in fünf Jahren bis zum Abitur geführt werden, entlastet diese Möglichkeit die teilweise prekäre Situation an den Gymnasien kaum. Die höchsten Wochenstundenzahlen fallen im Wesentlichen in der Mittelstufe an, deutlich vor dem Eintritt in die Kursstufe. Dies fällt darüber hinaus in die sowieso kritische Phase der Pubertät. Gerade dort wäre eine zeitliche Entzerrung dringend notwendig. Ein Wechsel nach der 10. Klasse ist da nicht mehr hilfreich.

- Es gibt die Möglichkeit, nach der 10. Klasse auf ein berufliches Gymnasium zu wechseln.

Hier gilt im Wesentlichen das oben Gesagte. Hinzu kommt, dass sich die Jugendlichen in diesem Fall frühzeitig beruflich spezialisieren müssen, was längst nicht für alle eine Option darstellt. Und außerdem sind die Plätze an den beruflichen Gymnasien beschränkt – und es gibt keinen Rechtsanspruch auf einen Platz, selbst wenn die Notenhürde übersprungen wird!

Es gibt also nur einen einzigen Grund, der für ein Festhalten am G8 einen fragwürdigen Sinn darstellt: G9 erfordert mehr Ressourcen, G8 ist ein bildungspolitisches Sparmodell. Aber genau das ist der Punkt, den die jetzigen Regierungsparteien seinerzeit aus der Opposition heraus bei der Einführung von G8 vehement kritisiert haben.

Fazit:

Der jetzige G9-Modellversuch geht in seiner geplanten Durchführung an dem erklärten und seit Jahren bestehenden Elternwillen vorbei. Die immer wieder angeführten Alternativen sind keine und die neuerliche Intervention des Staatsministeriums stellt gerade Stuttgart und andere Städte vor unlösbare Probleme.

Der GEB Stuttgart erwartet nicht die generelle Wiedereinführung von G9. Er fordert jedoch ausdrücklich, dass alle Gymnasien, die sich in Übereinstimmung von Lehrern,

Schülern und Eltern dafür entscheiden, auch die Möglichkeit erhalten, einen G9-Zug einzuführen. Und wir erwarten darüber hinaus, dass Stuttgart in dem Modellversuch nicht benachteiligt wird. Mit bilingualen und Hochbegabten-Zügen weisen Stuttgarter Gymnasien in einer Richtung schon gute Angebote auf, die durch G9-Züge in der anderen Richtung ergänzt werden müssen. Hier zu sparen, wäre absolut kontraproduktiv!

Stuttgart, der 26.02.2012



Sabine Wassmer
Vorsitzende des GEB Stuttgart



Cornelius Gruner
Vorstand Gymnasien im GEB Stuttgart



Katharina Georgi-Hellriegel
Sprecherin der Arbeitsgruppe G8

zur Kenntnis an:

Schulpolitische Sprecher der Landtagsfraktionen
Gemeinderat der Stadt Stuttgart
Bürgermeisterin Dr. Eisenmann
Frau Graf, geschäftsführende Schulleiterin der Stuttgarter Gymnasien
Schule mit Zukunft e.V.
Landeselternbeirat
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, GEW
Presse: Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten, Elternzeitung Luftballon